Nr. 205. **Dinstag, 9. September** (Audamar.) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. M. Schmitz.** Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Kreisgerichts-Rath Schmidt in Wesel und dem Kreisgerichts-Rath Glasser in Grünberg. Der Appellat.-Gerichtsrath Fritsch in Ratibor, der Kreisger.-Director Mertz in Rinteln, der Ober-Amtsrichter Wüstefeldt in Wöltingerode, der Rechtanwalt und Notar Justizrath Schasler in Bromberg, der Abvocat-Anwalt Nolden in Düsseldorf und der Rechtsanwalt und Notar Sartorius in Bartenstein sind gestorben.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Das Reichseisenbahngesetz, für welches die Vorarbeiten so eifrig betrieben werden, daß es im Spätherbst an den Bundesrath gelangen kann, befindet sich schon, wie der ‚Augsb. A. Ztg.' geschrieben wird, seit Mai in den Händen der Regierungen. Auf Antrag der preußischen Regierung legte der Reichskanzler damals dem Bundesrath drei Gesetzentwürfe vor, betreffend das Eisenbahnwesen, die Errichtung eines Verwaltungsgerichts für streitige Eisenbahnverwaltungssachen. Diese Entwürfe sind zunächst vertraulich den Regierungen mitgetheilt worden, und zwar mit dem Antrage des Reichskanzlers: eine Commission von neun Mitgliedern der einzelnen Bundesregierungen einzusetzen, die auf Grund der preußischen Entwürfe eine Vorlage ausarbeiten soll, über welche der Bundesrath ohne eingehende Berathung Beschluß fassen könnte. In dem ersten Entwurf sind die Abschnitte über die gesetzliche Regelung des Tarifwesens offen gelassen, bis der besondere Ausschuß, der mit der Ausarbeitung des Gütertarifgesetzes beauftragt war, seine Berathung beendigt haben würde. Erst wenn das Resultat dieser Berathung vorliege, könne die Commission die gesetzlichen Vorschriften für die Regelung des Personentarifwesens, und zwar im Einklang mit dem Gütertarifgesetz, feststellen. Der Antrag des Reichskanzlers ist bis jetzt noch nicht einmal in den Ausschüssen des Bundesraths zur Berathung gelangt.

— Offiziös wird geschrieben: „Die steigende Bewegung der Getreidepreise seit dem März und in den folgenden Monaten hat sich auch im Juli erhalten. Es sind während des genannten Monats durchschnittlich im preußischen Staate je 100 Kilogramm Weizen und Roggen mit 0,4, Gerste mit 0,1, Hafer mit 0,3 M. theurer, als im Juni bezahlt worden. Gleichwohl sind die Preise dieser Früchte niedriger als in demselben Monat des Vorjahres, welches die kurz vor der Ernte ungewöhnliche Erscheinung einer Preissteigerung zeigte. Mit dem Monat Juli schließt das Erntejahr 1878/79 ab, welches nach Maßgabe der im statistischen Bureau aufgestellten Nachweisungen sich als das für den Käufer günstigste unter den letzten fünf Erntejahren darstellt."

— Man schreibt: Die Einführung der allgemeinen deutschen Civil- und Strafproceßordnung, welche mit dem 1. October c. ins Leben tritt, hat, wie wir bereits erwähnten, nach Ansichten von Rechtsgelehrten zur Folge, daß in jedem deutschen Staate das Debitiren und Spielen von Loosen anderer, von deutschen Staaten ausgegebenen Loosen erlaubt ist. Die dieserhalb im Jahre 1846 in Berlin gegebene Cabinetsordre, sowie daraufhin in Preußen erlassenen Verordnungen vom 5. Juli 1847 und vom 25. Juli 1867, ferner § 286 des Strafgesetzbuches, welche bei Strafmandaten wegen Debitirens oder Spielens von Loosen sogen. auswärtigen Lotterien von den preußischen Gerichten stets in Anwendung gebracht, erscheinen daher nach dem 1. October c. hinfällig zu sein.

— Die ‚Kreuzztg.' schreibt:

Ueber das Börsentreiben hörten wir einmal die Aeußerung: „Die Leichtfertigkeit, mit welcher auf der Börse und zum Zweck der Börsenspeculationen Nachrichten erfunden und ausgestreut werden, wird nur noch überboten von der Leichtgläubigkeit, mit welcher die Börse und das mit ihr verkehrende Publicum solche Tendenzgerüchte aufnehmen. Dieses Urtheil hat in den letzten Tagen wieder eine rechte Bestätigung gefunden durch das Fangeballspiel, welches man mit dem angeblichen Entlassungsgesuche des Fürsten Bismarck getrieben. Unser Börsenbericht vom 4. d. meldete darüber:

Gestern nach Schluß des hiesigen officiellen Verkehrs ward gerüchtweise verbreitet, der Fürst Bismarck gedenke um seine Entlassung nachzusuchen. Daraufhin verliefen die Abendbörsen in Frankfurt, Hamburg und Wien matt. Die Wiener Vorbörse sandte zwar etwas bessere Notirungen; aber dieselben vermochten nicht die hier herrschende Verstimmung wieder zu heben. Fast ausnahmslos setzten daher hier die Spielpapiere niedriger ein und erlitten da, wo sich etwas Geschäft zeigte, rasch weitere Rückgänge.

Hierzu kam noch eine ‚höchst (!) ungünstige (!) Auffassung der Reise des Kaisers nach Alexandrowo'; die Haltung wurde in Folge dessen ‚fortgesetzt matter' und schließlich ‚die Verstimmung immer allgemeiner'.

Also am 3. d., Nachmittags, wird hier in Berlin das Gerücht von dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers — erfunden und in Umlauf gesetzt; es geht sofort telegraphisch nach auswärts, verstimmt dort die ‚Abendbörsen' und kehrt nach gethaner Arbeit nach Berlin zurück, um hier Tags darauf sein Werk fortzusetzen. Zu guter letzt bringen es seine Köpfe bis zu einer ‚höchst ungünstigen' Auffassung der Kaiser-Zusammenkunft in Alexandrowo, und die Geschichte endet mit einer allgemeinen Verwirrung, welche ein Fischen im Trüben begünstigt und den Wissenden gestattet, den nach Wiederlegung des Gerüchts zu erwartenden Rückschlag im voraus zu ‚escomptiren.'

Weiter ein Wort über solche ‚Börsenmache, noch zu verlieren, ist nicht nöthig; sie spricht sich selber ihr Urtheil.

Berlin, 7. Sept. Zu dem Wahlaufruf der Nationalliberalen bemerkt die hiesige ‚Volksztg.': „Der Beendigung des Culturkampfes, sofern eine solche mit der Aufhebung der Maigesetze gleichbedeutend ist, will die Partei entgegentreten; sie erklärt sich dagegen bereit an einer Revision der Maigesetze, die aber die Rechte des Staates nicht beeinträchtigen soll, mitzuwirken. Wir haben hier den officiellen Ausdruck für die Thatsache, daß auch die nationalliberale Partei, die seiner Zeit in den Orgien des Culturkampfes schwelgte, von der Fruchtlosigkeit desselben überzeugt zu werden beginnt; noch vor wenigen Jahren wäre der, der es gewagt hätte, eine Revision der Maigesetze in dem angedeuteten Sinne zu befürworten, als räudiges Schaaf aus der liberalen Heerde ausgestoßen."

— Nach Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amtes betrug die Bevölkerung im Gebiete des heutigeu Deutschen Reiches 1816 24 831 396 Einwohner. Sie vermehrte sich — nach der letzten Volkszählung betrug sie 42 727 360 — seitdem durchschnittlich jährlich um $0_{,90}$ pCt.; und zwar 1816/34 um $1_{,16}$, 1834/52 $0_{,88}$, 1852/67 $0_{,75}$, 1867/75 $0_{,80}$ pCt. Die Zählungen des ersten Zeitraumes bis zur Gründung des Zollvereins sind jedoch noch wenig zuverlässig, und das statistiche Amt glaubt annehmen zu müssen, daß die Vermehrung etwas geringer gewesen sein mag, weil die allmälig sorgfältigern Zählungen das Ergebniß erhöhten; indeß kann das auf die jährliche Zuwachsrate nicht sehr viel ausmachen. Es darf also angenommen werden, daß der Volkszuwachs in den frühern Perioden keinesfalls schwächer war, als in den spätern, wo namentlich die überseeische Auswanderung einigen Einfluß auf das Wachsthum geübt, bezw. eine raschere Zunahme verhindert hat.

Berlin, 7. Sept. Unter dem officiellen Wahlaufrufe fehlen die Namen des Herrn v. Sybel und seiner Freunde. Nach der ‚Pos. Ztg.' deswegen, weil diese Herren für den Passus über die Budgetperioden sich nicht fest engagiren gewollt hätten. Alles Uebrige, meint spöttisch die ‚Frkf. Ztg.', hätten auch diese Herren unbedenklich unterschreiben können, denn es verpflichtet zu nichts und läßt dem Nein erster Lesungen wie dem Ja dritter freien Spielraum. Wenn das Programm wirklich die Einigkeit der Partei constatirt, so ist man eben nur in dem einen Punkte der Budgetperioden einig; in allen übrigen Fragen drückt sich der Wahlaufruf so — freiconservativ aus, daß er die widersprechendsten Ansichten vereinigen kann, ja er kommt eigentlich über abgegriffene Gemeinplätze nicht hinaus. Die wirthschaftliche Politik wird ausdrücklich

---

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

29) (Fortsetzung.)

Nun stand er allein, verstoßen aus dem Hause, das ihm das Liebste barg. — Einen Augenblick ließ er sich wie vernichtet auf denselben Platz niedersinken, auf dem sie noch soeben gesessen hatte. Der starke Mann erbebte von verhaltenem Schluchzen — sein kaum erlangtes Glück hatte er für immer verloren! — —

Mit eisernem Willen ermannte er sich endlich und stand auf. Einen letzten Blick voll resignirten Schmerzes warf er um sich her; unaufhaltsam rannen ihm die Thränen über die Wangen. Dann raffte er all' seine Kräfte zusammen und verließ zum Tode bleich das Schloß. Wie ein Trunkener ging er dahin; er sah nicht die ihm begegnenden erstaunt aufblickenden Schloßdiener, erwiederte nicht deren ehrerbietige Grüße. Erst als Schloß Wittenhoff seinen Augen entschwunden und er sich allein fand in dem weiten stillen Walde, als er sich Schloß Ebenhausen nahte, da brach er zusammen — der jugendlich-kräftige Mann — unter der Wucht dieses ebenso unverhofften als vernichtenden Schicksalsschlages und weinte bitterlich, wie ein Kind, um seine verlorene Liebe und sein verlorenes Leben. Und Stunde um Stunde verrann, bis er sich wieder so weit beruhigt hatte, um — ein anderer Mensch — unter Menschen treten zu können. — Er wünschte sich ein Grab, so tief, um all' sein Leid und Elend darin mit sich zur Ruhe zu legen. Was galt ihm jetzt ein Leben mit dem Herzen, in dem es brannte vor Schmerz um die Thränen, welche Helene seinetwegen nun weinte?! —

Seine Gedanken hatten noch nicht Zeit gefunden, sich mit der Frage zu beschäftigen, wer der grausame Vernichter seines Glückes wohl sein, wer jenen Brief geschrieben haben könne. — Er dachte nur an die, die er verloren . . . . . —

Schon dämmerte der Abend, als er auf das Gut seines väterlichen Freundes zurückkehrte.

Dem alten Herrn erzählte er Alles.

Betroffen lauschte Herr von Ebenhausen seiner Selbstanklage und fühlte den Schmerz, den wahren, ungeheuchelten Schmerz aus Dalberg's Erzählung heraus. Als dieser nun erklärte, fort zu wollen, gleich am andern Morgen, als er sagte, er habe seine Gastfreundschaft schon zu lange mißbraucht, da schüttelte der alte Herr den greisen Kopf, legte seine Hand auf Dalberg's Schulter und sagte herzlich:

„Nein, mein Junge, fort sollst und darfst Du nicht — jetzt nicht! — Ich empfinde mit Dir, kenne Dich besser als Wittenhoff, magst wohl ein tolles Leben geführt haben, aber schlecht bist Du darum nicht! — Komm' an mein Herz, Junge; ich will Dir ein Vater sein!" — —

VIII.

Monate waren seitdem vergangen. Schon war der letzte Schnee geschmolzen und Wald, Gärten und Felder schmückten sich mit jungem Grün.

Es war ein trauriger Winter gewesen auf Schloß Wittenhoff. — Der Freiherr hatte seine Tochter veranlassen wollen, mit ihm den Winter in der Residenz zuzubringen, aber fast heftig hatte sie das rundweg abgeschlagen, sie wollte keine Zerstreuung, wollte im Gegentheil mit sich und ihrem Schmerze ganz allein sein. —

Es war ein jäher Sturz aus sonnigem Glück in's namenloseste Elend gewesen. Sie verwünschte den „Freund", der — anscheinend in guter Absicht — den Vater aufgeklärt hatte. — O wäre sie doch noch so vertrauensvoll, so kindlich gesinnt gewesen, wie sie es war, als sie vor einem Jahre das Kloster verließ! — Ein einziges Jahr in der Welt — was hatte es ihr gebracht? — Glück, Liebe und endlosen Jammer! — Sie glaubte nie wieder froh werden zu können; das schöne, einst so heitere, frohe junge Mädchen war jetzt traurig, so lebensmüde, daß es Jedem in's Herz schnitt, der sie sah.

Und dennoch liebte sie den Grafen noch immer — ja mehr denn je! — Sie glaubte nicht an seine Falschheit, sie glaubte nur an seine Liebe; doch wie sehr sie auch dem Vater gegenüber seine Partei nahm und ihn zu vertheidigen suchte, so waren doch all' ihre Bemühungen fruchtlos, denn die Erkundigungen, welche Herr von Wittenhoff in der Residenz über Dalberg eingezogen hatte, waren durchaus nicht günstig ausgefallen, und er erklärte deshalb seiner Tochter ganz entschieden, sie müsse sich jeden Gedanken an eine Verbindung mit dem Grafen aus dem Kopfe schlagen. Derselbe habe nur nach ihrem Vermögen gestrebt und er — der Freiherr — werde unter keiner Bedingung jetzt oder überhaupt seine Einwilligung zu dieser Heirath geben; sie solle und müsse sich bemühen, den charakterlosen Menschen zu vergessen. —

Ihn vergessen?! — — Wie leicht hatte der Vater das gesagt! — Als ob sie ihn jemals vergessen könne?! — Gehörte ihr Herz, ihr Vertrauen, ihre Liebe ihm doch jetzt noch ganz und voll! — Sie hatte nur den guten Menschen in ihm gekannt — was hatte sie mit seiner Vergangenheit zu thun? — War es denn ausgemacht, daß er immer so toll und wild bleiben würde? — Er könnte sich ja aus jenem Vorfall eine bleibende Lehre gezogen haben und ein anderer Mensch geworden sein — wie er es ihr wiederholt in jener schrecklichen Stunde gesagt, daß er es bereits sei. — Wenn er gelogen: wie konnte sie dann überhaupt je wieder einem Menschen glauben und Vertrauen schenken? —

Sie war noch so jung und schauderte bei dem Gedanken, ein langes Leben mit von Mißtrauen erfülltem Herzen vor sich zu haben, wenn sie an ihn nicht mehr glauben konnte. Ihr ganzes Wesen war nur Eins mit ihrer Liebe — sie litt und duldete, aber sie liebte; und wie leer erschien ihr das Leben ohne Liebe! —

Zwischen Vater und Tochter ward des Grafen Namen nicht mehr Erwähnung gethan. Sie waren Beide voll der zartesten Aufmerksamkeit gegen einander, er sanft und liebevoll zu Helene, denn der Vater ehrte und achtete den Schmerz der Tochter und Helene war ihm dankbar für seine Milde und Güte.

„Auch ich habe gelitten, mein Kind, glaub' es mir nur!" sagte der Freiherr eines Abends zu ihr; „auch ich bin durch Falschheit schmählich betrogen worden und mein Lebensglück wurde dadurch vernichtet. — Doch Du bist noch zu jung, als daß ich Dir das ausführlich mittheilen könnte; später, wenn Du Welt und Menschen besser kennst, will ich Dir einmal meine Schicksale erzählen." —

„Ich mag die Welt gar nicht kennen lernen, Papa, ich will allein mit Dir sein und bleiben," entgegnete Helene traurig. „O hätte ich doch nie mein stilles, friedliches Kloster verlassen müssen!" —

Bei diesem ihr plötzlich kommenden Gedanken zuckte es leidenschaftlich-verlangend in ihr auf und von diesem Augenblick an begann sie sich zurückzusehnen nach dem Kloster der Ursulinerinnen in A., wo es so still und unangefochten von der äußern Welt sich leben ließ. Ein mächtiges Verlangen zog sie hin nach dem Asyl der frommen Schwestern, wo sie so glücklich gewesen war. Immer mehr machte sie sich mit dem Gedanken vertraut, in's Kloster zurückzukehren, der heilige Friede dort war ja so verlockend grade für ihren Seelenzustand, und was sollte sie in der Welt noch, da ihr Herz von einer Liebe erfüllt war, welche voraussichtlich doch nie befriedigt werden konnte? — Nur wenn sie an ihren Vater dachte, ward es ihr schwer um's Herz; doch sie war ja auch jetzt meist für sich und konnte ihm doch keine Freude mehr bereiten bei ihrer stillen, nagenden Traurigkeit. Er war ja gewöhnt, ohne sie zu sein, und würde sich auch wohl bald in die neue Einsamkeit finden. —

Eines Tages, als der Vater sich vergeblich abgemüht hatte, sie aufzuheitern, sagte Helene zu ihm:

„Ich kann nicht mehr froh werden, Papa; ich sehne mich nur nach Ruhe und Frieden und es kann nirgends friedlicher sein, als in meinem alten Kloster. Laß mich dorthin zurückkehren, es kann Dir doch nur schmerzlich sein, mich immerfort so unglücklich zu sehen, wie ich bin; laß mich den Frieden finden, dessen ich so nöthig bedarf, denn die Welt hat keinen Reiz mehr für mich und ich will ihr gern entsagen. —

Herr von Wittenhoff blickte bestürzt auf seine Tochter. Er sah das bleiche Gesicht so todesmüde und traurig und ein unendliches Mitleid mit Helene ergriff ihn. Nach dem ersten Schreck über ihren Entschluß jedoch mußte er sich selbst sagen, daß ihre

bei Seite gestellt — sie soll den Landtag nichts angehen. Das mag sehr klug sein, ist aber doch eitel Heuchelei. Man nehme mal den — freilich unwahrscheinlichen — Fall an, aus den Wahlen zum Abgeordnetenhause ginge eine freihändlerische Majorität hervor, würde sie sich wohl enthalten, in handelspolitischen Fragen ein kräftig Wörtlein mit der Staatsregierung zu reden, würde sie nicht von den Folgen des neuen Zolltarifs, von der Capitulation des Reiches Einiges erzählen? Es wird hier ein Versteckspiel getrieben, das dadurch, daß es einzelnen Herren um der Mandate willen vielleicht als taktisch klug erscheinen mag, um nichts besser wird.

Kattowitz, 5. September. Der ‚Schl. V.-Ztg.' wird von hier eine Thatsache berichtet, die früher zu den Unmöglichkeiten gehört hatte, seit der Aera Falk aber leicht erklärlich ist. Ein hiesiger junger Lehrer sollte am Sedantage seine Kinder in die Kirche führen; er weigerte sich, den Anfang des Zuges zu machen, weil er nicht wisse, wo die Kinder in der Kirche stehen, da er noch nie in der Kirche gewesen, wie er dem Hauptlehrer gegenüber selbst eingestand. Wie Falkadressen unterschrieben werden, das weiß er genau.

Dresden, 7. September. Nächsten Dienstag werden in Sachsen die Landtags-Ergänzungswahlen stattfinden. Bei den diesmaligen Wahlen haben die Parteien zu vertheidigen: die Conservativen 9, die Nationalliberalen 5, die Fortschrittler 7 Plätze. An Candidaturen liegen bis jetzt vor 19 conservative, 5 nationalliberale, 4 fortschrittliche, 1 demokratische. Die Socialisten sind noch nicht offen hervorgetreten. Auf das ‚thatkräftige liberale Bürgerthum' wirft die Thatsache ein eigenthümliches Licht, daß die Nationalliberalen nur eben so viel Candidaten bringen, als sie Plätze zu verlieren haben, während der Fortschritt gar nur 4 Candidaten auftreiben konnte, trotzdem er in 7 Fällen an der Rettung des Mandats arbeiten müßte.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. Von hier läßt sich die sehr liberale und gar nicht judenfeindliche ‚Triester Ztg.' Folgendes schreiben: „Einer eigenthümlichen Erscheinung in unserem socialen Leben, die sich im Verlaufe des Sommers recht kennbar herausgebildet, sei hier Erwähnung gethan. Vielleicht daß sie mit der neuesten Wendung der politischen Strömung zusammenhängt, vielleicht daß sie die Folge eines schon zur Nothlage gewordenen Zustandes ist, ich weiß es nicht; genug, sie ist da, die Agitation gegen das Judenthum. Es ist von christlichen Eltern nachdrücklichst Einsprache gegen die Uebervölkerung christlicher Volksschulen mit jüdischen Lehrern erhoben worden, und einzelne Advocaten haben sich verabredet, keine jüdischen Practikanten mehr aufzunehmen. So unbedeutend diese Agitation auch ist, so hat sie doch ganz Israel in Entrüstung versetzt und einzelne Journale sprachen sogar von einer Judenhetze. Und das zu einer Zeit, in der man schon nahe daran war, von Christenverfolgungen zu sprechen, und in einer Stadt, wo aller Reichthum, aller Besitz sich in jüdischen Händen befindet, in der die jüdischen Barone zu Dutzenden herumlaufen — oder besser, fahren, die sogar zwei Juden in das Parlament gewählt hat. Fürwahr, Herr W. Marr in Hamburg scheint Recht zu haben, die Judenemancipation fängt an, ganz merkwürdige Früchte zu tragen. Anstatt in der ersten Bewegung die Mahnung zu erblicken, nicht allzusehr gegen gewisse Traditionen und Empfindungen zu verstoßen, erheben die Herren Semiten eine ganz unberechtigte Schmerzensschreierei; sie bedenken gar nicht, daß sie dadurch die Aufmerksamkeit auf jene Seite unserer socialen Verhältnisse lenken, wo so Manches faul ist, daß die Agitation leicht größere Dimensionen annehmen kann."

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Um die Niederlage, welche das Ministerium im Schooße der Generalräthe in der Schulfrage erlitten hat, nach Thunlichkeit zu verdecken, nimmt dasselbe nun zu Fälschungen seine Zuflucht und läßt durch die ihm affiliirten Blätter des In- und Auslandes den Satz aufstellen, daß sich blos 32 von diesen Räthen contra, dagegen 30 pro Ferry erklärt hätten. Um zu diesem Resultate zu gelangen, werden sechs Räthe, welche sich bereits im Monat April gegen Ferry erklärt hatten, und dieses Mal sich darauf beschränkten, einfach auf ihr früheres Votum hinzuweisen, als nicht vorhanden angesehen und ignorirt. Ferner wird das Ardennen-Departement, von dessen 31 Räthen 13 in einem besonderen Schreiben an Ferry sich für denselben erklärten, den Anhängern desselben beigerechnet, ebenso das Aude-Departement, wo der Generalrath sich weigerte, über die Ferry-Frage ein Votum abzugeben. In Wahrheit steht die Sache so, daß sich bis jetzt 38 Räthe gegen und 29 für Ferry erklärten. Die Voten von fünf Departements sind noch unbekannt. — In Angers wurde am 1. September ein Congreß der christlichen Arbeiter unter Vorsitz des Bischofs Msgr. Freppel und unter Assistenz des Professors Perin von Löwen und des Grafen de la Bouillerie eröffnet. Die erste Sitzung wurde durch verschiedene Reden und Berichte in Anspruch genommen, welche sich auf die Bildung der Vereine und andere Formalien beziehen. Den Gegensatz hiezu bildet das Programm der „Partageux", einer Socialistenfraction, deren Organ „La Revolte" in Genf erscheint und den crassesten Communismus predigt. Es soll nach diesem Programm Grund und Boden, Haus und Hof, Capital und Fabrik, kurz Alles, was greifbar ist, Gemeingut werden, um von den Arbeitergruppen ausgebeutet werden zu können; in gleicher Weise sollen alle Kinder gleichmäßig vom Staate erzogen und gebildet werden u. s. w. Das Programm ist klugerweise von keiner Einzelperson, sondern blos von den „Croupes d'initiative" unterschrieben, welche sich angeblich in Paris, Orleans, Perpignan, Grenoble, Marseille, Pontoise, St. Etienne, Troyes, Vienne und einigen kleineren Orten gebildet haben.

— Ein neues bonapartistisches Blatt, welches den Titel führt ‚En avant!' (Vorwärts!) versendet so eben seinen Prospectus. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll es dem Prinzen Napoleon (Plon-Plon) als Organ dienen.

— Der ‚Agence Havas' zufolge ist die Nachricht verschiedener Blätter, die Regierung habe beschlossen, den Artikel 7 des Ferry'schen Gesetzentwurfs fallen zu lassen, gänzlich unbegründet.

Italien.

Rom, 4. Sept. Die ‚Voce' widmet dem verstorbenen Bruder des h. Vaters, dem Grafen Carlo Pecci, einen sehr warmen Nachruf. Sie rühmt seine wissenschaftlichen Kenntnisse, seine Einsicht und seine Erfahrung. Die päpstliche Regierung hatte ihn der Provinz Belletri als Gubernialconsultor zugetheilt, in welcher Stellung er sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte, da er sich mit großem Erfolge der provinziellen Interessen annahm. Daß der Verstorbene der Religion, der Kirche und dem Papste stets mit ganzer Seele ergeben war, bedarf keiner besonderen Versicherung. Im Vatican ist für zehn Tage jeder Empfang eingestellt worden. Leo XIII. hat mit außerordentlicher Liebe an diesem Bruder gehangen und in ihm eine große Stütze gehabt. Der Verlust ist ein harter Schlag für ihn.

— Die ‚Daily News' erhält von hier folgende Depesche vom 3. ds.: „Die Briganten unter der Führung von Salpietra, die gerade vor einem Jahre in Palermo aus dem Gefangenen-Wagen entsprangen und seitdem vom Raube gelebt haben, wurden gestern von einer aus Carabiniers und berittenen Constablern bestehenden Patrouille in der Nähe von Cimina, Provinz Palermo, in die Enge getrieben. Ein verzweifelter Kampf folgte. Salpietra und sein Lieutenant Ferro wurden getödtet, indeß erst nachdem sie einen berittenen Constabler erschossen und mehrere Mann der Regierungstruppen verwundet hatten."

— Ein Beamter der Sparcasse von Genua hat sich nach und nach die Kleinigkeit von 200000 Liren angeeignet. — In Ravenna wurde das königliche Wappen vom Polizeigebäude herabgenommen und schändlich verunstaltet. — In Alessandria machten zur Nachtzeit vier Individuen einen Angriff auf die Wache beim Pulverthurm. — In Bergamo wurden die für ein Monument Victor Emanuels gesammelten Gelder zu Privatzwecken vergeudet. — Bei Benevent wurde eine Bande von Falschmünzern entdeckt. — In der Nähe von Genua wurde ein Angriff auf die Pferdebahn von Cornigliano von sieben Individuen versucht. — In Castelpagano bei Benevent stürmte das Volk ein Kornmagazin, vernichtete alle sich vorfindenden Schriftstücke und raubte eine große Menge Korn. — In Neapel wurden einem Privatmann Gegenstände im Werthe von 23000 Liren gestohlen. — In Lucca wurden in großer Anzahl Plakate zur Verherrlichung Barsanti's voll der Ausfälle auf die Regierung angeheftet. — In Salerno zog ein Volkshaufen vor das Stadthaus und forderte die Abdankung des Stadtrathes.

— Vom Kassationshof zu Florenz ist vor einigen Tagen ein Prinzip des öffentlichen Rechts sanktionirt worden, das insbesondere gegenwärtig, wo die Circoli Barsanti wieder auftauchen möchten, besonders erwähnt zu werden verdient. Die Entscheidung des Florentiner Kassationshofes ging dahin, „daß, da die republikanische Fahne ein aufrührerisches Sinnbild sei und eine Verletzung der Gesetze, welche die Grundlage der Institutionen Italiens bilden, implizire, dieselbe öffentlich nicht enthüllt werden dürfe, ohne daß hiermit ein im Strafgesetzbuche vorgesehenes Verbrechen begangen werde, und daß schon die Thatsache des öffentlichen Tragens der republikanischen Fahne an sich die Schuldigen den von den Gesetzen festgesetzten Strafen aussetze".

England.

London, 8. Sept. Lady Cavagnari in Edinburg empfing gestern Abend ein Telegramm des Vicekönigs von Indien, welcher meldete, daß ihr Gatte, die Secretaire Jenkyns und Doctor Kelly, der Lieutenant Hamilton nebst der ganzen Escorte von 67 Mann auf der englischen Gesandtschaft in Kabul nach verzweifelter Gegenwehr getödtet worden seien.

London, 8. Sept. „Reuter's Bureau" meldet aus Simla von heute: In Alikhail kamen acht Eingeborne an und meldeten, sie hätten die Leichen der in Kabul getödteten englischen Offiziere gesehen. Neun indische Soldaten hätten sich durch die Flucht gerettet. Der Emir verlange die Hülfe der Engländer.

— Vorgestern tagten die römisch-katholischen Bischöfe unter dem Vorsitz des Cardinals Manning in der Kathedrale von Salford, um den Bischofssitz von Northampton zu besetzen, der durch den gesundheitshalber ausscheidenden Bischof Amherst, geb. zu London 21. März 1819, erwählt 14. März 1858, erledigt ist. — Die Baumwollspinner des Bezirks von Burnley beschlossen die Gründung eines Vereins zur Förderung der Auswanderung als dem besten Mittel zur Hebung des gedrückten Arbeitermarkts.

London, 8. Septbr. Sämmtliche Journale verlangen eine schleunige und strenge Ahndung des Vorganges in Kabul. Die ‚Times' führt aus, was geschehen solle, und meint, es sei keineswegs eine neue Situation geschaffen; dieselbe liefere kein einziges neues Argument für eine Annexion Afghanistans. England werde die Politik, welche den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden habe, festhalten.

Asien.

Die neuesten Berichte aus Kaschmir schildern die Lage der Bevölkerung als etwas gebessert, aber die Hungersnoth wird wahrscheinlich noch einige Monate anhalten. Mehr oder weniger großer Nothstand herrscht in gewissen Gegenden der ostbengalischen Kreise Dacca, Furidpore und Nymensingh. Die ungewöhnlich angeschwollenen Flüsse haben stellenweise die herbstliche Reisernte beinahe vernichtet und auch der Winterweizensaat Schaden zugefügt. Die Berichte aus den nothleidenden Districten in Bombay lauten günstig, aber ca. 61000 Personen werden noch immer an Nothbauten beschäftigt oder erhalten Unterstützung aus den Armenkassen. Die Aussichten der Indigo-Ernte in Unter-Bengalen sind sehr schlecht. Der Ertrag der sich ihrem Schlusse nahenden Saison wird wahrscheinlich der kleinste sein, den man kennt. Die Theepflanzer klagen ebenfalls über übermäßigen Regen, und alle Theedistricte werden einen mageren Ertrag liefern.

Wahl die richtige sei, daß sie im Treiben der Welt den ihr so nöthigen Frieden nie finden werde und einsam auf dem Schlosse hier ihr Leben vertrauern müsse, bis einst der seinem Stamme feindlich gesinnte Erbe sie daraus vertreiben würde, wenn er — der Vater — nicht mehr da sei, um sie zu schützen. — Allein dann, der Falschheit der Menschen preisgegeben, würde sein geliebtes Kind sein! — Er sah ein, daß das Kloster wirklich eine Wohlthat für sie sei, denn dort wußte er sie zufrieden, getröstet und geborgen. — Allerdings war sie noch sehr jung und hatte noch viel Anrecht auf irdisches Glück; doch würde sie es jemals finden? —

„Thue, wie Du willst, mein Kind," sagte er nach einer Pause der Ueberlegung seufzend. „Bereite Dir Deine Zukunft, wie sie Deiner Neigung, Deinen Wünschen entspricht — ich will mich fügen. Kehre erst noch einmal versuchsweise nach dem Kloster zurück, prüfe und berathschlage Dich mit der hochwürdigen Mutter: sie kennt Dich, sie wird wissen, was für Dein Wohl am besten; vielleicht kehrst Du dann nach einiger Zeit wieder zu mir zurück und bist im Reinen mit Dir und Deinem Herzen." —

„Ich danke Dir, lieber, guter Papa, daß Du mich in meinem Vorhaben nicht hindern willst; Du bist so gut und es betrübt mich so, Dir einen für Dich so traurigen Vorschlag machen zu müssen, doch meine Herzensfreude ist vorbei!" erwiderte weich unter Thränen Helene, indem sie des Vaters Hand küßte.

(Forts. folgt.)

AVC. 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen*).

Gewiß konnte im Hinblick auf die Lage der streitenden Kirche in Preußen, die Leiden, Kämpfe und Hoffnungen der Katholiken in Deutschland für die diesjährige Generalversammlung der deutschen Katholiken kein geeigneterer Ort gewählt werden, als „des h. römischen Reiches freie Stadt" Aachen, das wie kaum eine andere an die glorreichste Zeit des Reiches erinnert, da das Kaiserthum im Glanz seiner Macht der Kirche seinen Schutz lieh und die bekannte Theorie des Sachsenspiegels zur Geltung brachte: „Zwei Schwerter setzte Gott auf Erden ein zum Schutz der Christenheit; dem Papst ist verliehen das geistliche Schwert, das weltliche dem Kaiser." Von des alten Reiches Herrlichkeit erzählt uns Aachen mit seinem ehrwürdigen Rathhaus und seinem mächtigen alternden Dom, in welchem 37 deutsche Könige ihre Krone empfingen, unter ihnen Heinrichs Sohn Otto der Große, der seinem Wahlspruch gemäß „lieber sterben für die Gerechtigkeit, als ehrlos leben" wollte. Hier kniete Rudolph von Habsburg, der mit seiner herrlichen Devise „besser das Reich gut regieren, als es mehren", Ordnung und Ruhe in die verrotteten Zustände des Reiches brachte, dem Armen ein Schild und Hort, dem mächtigen Unterdrücker und Räuber ein gefürchteter Feind, allem Bösen ein Rächer ward. Hier empfing Karl V. die Königskrone, „in dessen Reich die Sonne nicht unterging," und den sein hochsinniger Wahlspruch „Mehr, weiter!" nicht Halt machen ließ, bis er nach dem Vollgenuß kaiserlicher Erfolge und Ehren am Ende seines Lebens in stiller Betrachtung im Kloster von San Juste die Vorbereitung auf das höchste Ziel, das ewige Jenseits vollendet hatte. Als letzter stand hier des mächtigen Kaisers Bruder Ferdinand I., der seiner Devise: „fiat justitia, pereat mundus, Gerechtigkeit soll herrschen, mag die Welt darüber in Staub zerschellen", ein langes Leben hindurch zum Siege gegen Türken und Christen verhalf.

Der alte Glanz der „freien Stadt" ist mit den alten Zeiten dahingeschwunden; aber geblieben ist die alte deutsche Gesinnung, die alte Treue und der ehrenfeste katholische Glaube. Was Wunder also, wenn heute die Stadt all die Gesinnungsgenossen, die in so reicher Zahl sich hier zusammengefunde n, mit Freuden empfängt, und allen den Gästen mit tausenden stolzflatternden Fahnen fröhlichen Gruß entgegenweht!

Und stolze hochklingende Namen sind hier vertreten: die Abgg. Windthorst (mit Tochter), Schorlemer, v. Franckenstein, Dr. Franz, erwartet werden die beiden Reichenspergeru. s. w.

Freilich nicht ganz ungemischt ist die Festesfreude. Wo sind diejenigen, welche an erster Stelle berufen wären, wenn der katholische Heerbann sich schaart? Wo sind die geborenen Führer, die deutschen Bischöfe? Ach wie gerne wären auch sie der Einladung gefolgt, aber auch so werden sie im Geiste mit den Ihrigen versammelt sein, eingedenk der Bande, welche Hirt und Heerde unlösbar verknüpfen.

Von mehreren Prälaten waren Schreiben eingelaufen, welche die vom Comite ergangenen Einladungsschreiben mit Glückwünschen und Dankesworten erwiederten. „Im Glauben und der Geduld ist der Sieg des Christen," mahnt Philippus Cremenz, Bischof von Ermland, aus der Ferne der Versammlung den oberhirtlichen Segen ertheilend. Weihbischof Joh. Jac. Kraft von Trier verspricht „die Verhandlungen der Versammlung mit seinen Gebeten und christlichen Segenswünschen zu begleiten." Bischof Wilhelm von Hildesheim spendet den bischöflichen Segen unter dem Wunsche, „möge auch die diesjährige Generalversammlung zur größeren Ehre Gottes, zur Förderung des Gemeinwohles, zur Belebung, Stärkung und Verbreitung unseres hl. katholischen Glaubens beitragen." Ebenso erklärt der Erzbischof von Bamberg „im Geiste auf der Versammlung zugegen zu sein, und als Unterpfand seiner wärmsten Sympathien für die an der Generalversammlung betheiligten edelgesinnten und opferwilligen katholischen Männer allen Theilnehmern in apostolischer Liebe seinen oberhirtlichen Segen ertheilen zu wollen." Der Bischof von Luxemburg gibt die Versicherung, „daß er den Verhandlungen und Beschlüssen der Versammlung aus der Ferne mit dem größten Interesse folgen werde, und daß er seine Gebete und Segenswünsche mit denen unseres hl. Vaters, seiner verehrten Amtsbrüder und so vieler Tausende von katholischen Geistlichen und Laien vereinigen werde, damit die diesjährige Generalversammlung sich den früher abgehaltenen würdig anschließe und recht Vieles zur Stärkung des katholischen Bewußtseins und zur Wahrung der kirchlichen Interessen beitragen möge." Fürstbischof Jos. Max. von Lavant wünscht von Marburg aus der Versammlung „zur Förderung der heiligen Sache Gottes reichsten Segen, damit zu den bisherigen Erfolgen und großen Verdiensten um die Kirche deren noch mehrere hinzukommen." Capitularvicar Bischof Lothar von Kübel in Freiburg verheißt „sein heißes Gebet zum Herrn zu senden für alle Theilnehmer, damit die Versammlung unter dem siegreichen Beistande Gottes fortarbeite zur größeren Ehre Gottes, zur Befestigung und Belebung unseres hl. katholischen Glaubens, zur Heilung des socialen Uebels, zur Erkämpfung der wahren und vollen Freiheit unserer hl. Kirche, welcher der Herr bald einen wahren, vollen und dauernden Frieden schenken möge!"

Herrliche Schreiben waren ferner eingegangen von Bischof Laurent, Fürstbischof von Salzburg, den Bischöfen von Brünn, Speyer, St. Pölten, Würzburg, Eichstädt, den Erzbischöfen von München, Olmütz, den Fürstbischöfen von Gurk, Seckau, dem Weihbischofe Dr. Freusberg von Paderborn, dem Armeebischof Grouscha in Wien, dem Car-

---

Nachdruck verboten.

dinal Hergenröther; telegraphische Grüße sandten die Bischöfe von Leitmeritz und Königgrätz.

Von besonderem Interesse ist folgendes Schreiben des päpstlichen Nuntius Cäsar Roncetti.

Sehr verehrter Herr!

Dankend erhielt ich Ihr Schreiben vom 24. August, in welchem Sie die Güte hatten, mich von der Demnächst in der altehrwürdigen Kaiserstadt Aachen abzuhaltenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Kenntniß zu setzen.

Ich würde es mir gewiß zur Ehre und zur größten Freude angerechnet haben, in Euerer Mitte persönlich zu erscheinen und an einer jener feierlichen Versammlungen theilzunehmen, welche nach dem einstimmigen Urtheil Aller für die Kirche Gottes so viele und herrliche Früchte getragen haben.

Besonders werden in der heutigen schlimmen Zeit einerseits die Lehren unserer Religion in diesen Versammlungen feierlich bekannt und männlich vertheidigt und wird andererseits durch weise Beschlüsse die Pflege des christlichen Lebens immer eifriger befestigt und gekräftigt.

Da ich jedoch erst seit allerkürzester Frist in dieser baierischen Hauptstadt angelangt bin, um nach dem gnädigen Willen Seiner Heiligkeit das höchst geschäftreiche Amt eines Apostolischen Nuntius anzutreten, so wird es mir für diesmal durchaus unmöglich sein, mich zu Ihnen zu begeben und mit eigenen Augen aus der Nähe zu schauen, was jene berühmten Männer des katholischen Deutschland durch ihre Frömmigkeit, Wissenschaft und Klugheit zum Wohl der Kirche und zum Trost der Gläubigen zu Stande bringen werden. Um so mehr tröstet mich der Gedanke, daß es mir gestattet ist, wenigstens mit dem Herzen und Geiste bei Euch verweilen und mit meinen Gebeten Euer höchst großartiges Unternehmen aus voller Seele unterstützen zu können, damit es unter Gottes Beistand die besten Früchte trage und so zur Ehre und zum Wachsthum des Katholicismus in Deutschland gereiche.

Unterdessen habe ich auch zu meiner größten Freude aus dem letzten Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Seiner Heiligkeit ersehen, daß Ihnen schon längst unter dem Datum des 21. August eine Antwort des h. Vaters zugleich mit dem Apostolischen Segen als Quelle der Ermuthigung und des Trostes zugeschickt wurde.

So flehe ich denn noch einmal zu Gott, Er möge Sie, geehrter Herr, und Alle, welche jene allgemeine Katholikenversammlung besuchen werden, mit dem reichsten Maße seiner Gnaden und Segnungen überhäufen.

Ich habe die Ehre, sehr verehrter Herr, zu zeichnen,

Ihr ergebenster Diener

Cäsar, Erzbischof von Seleucea,
Apostolischer Nuntius.

München, 1. September 1879.

Aachen, 8. Sept. Zum Präsidenten der General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wurde Graf Droste-Erbdroste, zu Vice-Präsidenten Oberst Fogt und Fabricant M. Wiese, zu Secretären Redacteur Dr. Franz aus Berlin, Kaufmann Cahensly aus Limburg a. d. L., Anwalt Offergeld und Stiftsvicar Jansen aus Aachen gewählt. Mit stürmischer Begrüßung wurde Windthorst bei seinem Erscheinen empfangen.

Hoisten's Ehrentag.

§ **Von der Erft,** 5. Sept. Wohl selten hat das stille und prosaische Hoisten ein so schönes Fest geschaut, wie das des gestrigen Tages. Herr Pfarrer Stein nämlich feierte sein 25jähriges Priesterjubiläum. Obschon es der ausdrückliche Wunsch des anspruchslosen Herrn war, diesen wichtigen Tag in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen, so konnte er doch schließlich nicht umhin, den vielseitigen Bitten seiner Pfarrkinder, diesen schönen Tag festlich zu begehen, endlich nachzugeben; nur noch 3 Tage waren zur Vorbereitung für das Fest übrig; aber dennoch müssen wir zur Ehre der Pfarre Hoisten gestehen, daß auch unsere kühnsten Erwartungen weit übertroffen worden sind. Als an dem, dem Feste vorhergehenden Tage die Sonne ihre wärmenden Strahlen über das freundliche Hoisten, wo einst ein Conrad von Hochsteden seine Sommerresidenz hatte, herabsandte, da kündigte ein gewaltiger Kanonendonner den Einwohnern der Pfarre und der ganzen Umgegend das Herannahen des Freudentages an. Am Abende bewegte sich ein großer, glänzender Fackelzug, von einem Musikcorps begleitet, zur Wohnung des Herrn Jubilars. Ein brillantes Feuerwerk wurde abgebrannt, 3 Redner gaben den Gefühlen des Dankes der ganzen Pfarrgemeinde gegen ihren würdigen Pfarrer schönen Ausdruck, und das aus hunderten von Stimmen so kräftige, aus ganzem Herzen kommende, von dem Donner der Kanonen und den Klängen der Musik begleitete Hoch machte auf alle Anwesenden einen gewaltigen Eindruck.

Sichtbar gerührt, dankte der Herr Jubilar für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit in der ihm eigenen herzlichen und ergreifenden Weise. Darauf marschirte der Festzug, den Gefeierten in der Mitte, durch das Dorf, das sein Festkleid bereits angelegt und gleichsam in einem Feuermeer strahlte; auch die kleinste Hütte hat es sich nicht nehmen lassen, zu Ehren des geliebten Pfarrers ein Lämpchen oder Kerzchen aufzustellen. Nachdem der Zug durchs Dorf beendet, führte man den Herrn Jubilar zu seiner Wohnung zurück und mit einem kräftigen Hoch nahm man von ihm Abschied. So endete der Vorabend des Festes in so schöner und glänzender Weise, und gewiß wird er allen Einwohnern der Pfarre Hoisten unvergeßlich bleiben.

Der festliche Tag selbst, vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde zu einem wahren Jubel- und Ehrentage für die Hoistener Pfarre. Von früher Morgenstunde an weckten Kanonenschüsse das Echo der Umgegend, mit festlichen Jubelklängen riefen die Glocken zur Kirche und um die neunte Stunde sah man ganze Schaaren festlich gekleideter Leute auf allen Wegen, von nah und fern zur Kirche eilen. In feierlichem Zuge, voran eine große Zahl weiß gekleideter Mädchen, wurde der Jubilar, ein Silberkränzchen um das Biret, aus seiner Wohnung zur Kirche abgeholt und feierte dort unter Assistenz von 8 zu seinem Ehrentage gekommenen Priestern das Hochamt. Das Gotteshaus war festlich geschmückt, ein Sängerchor verherrlichte das Jubelamt mit schönem Gesang, der Jubilar und seine Ministranten erschienen in neuen hl. Gewändern, die der Jubilar selbst anläßlich seines Jubiläums der Kirche geschenkt, das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz von Andächtigen gefüllt — Alles dies verlieh der kirchlichen Feier den höchsten Glanz, und kein Auge blieb trocken, als der Festprediger, Herr Vicar Beith von Neukirchen, sich am Schlusse seiner Predigt an den Jubilar wandte und ihm die Gefühle der Liebe, der Dankbarkeit, der hohen Freude Namens der Pfarrgemeinde in ergreifenden Worten darlegte. — Ein feierliches Te Deum schloß die kirchliche Feier, nach welcher der Jubilar wieder in festlichem Zuge zu seiner Wohnung geleitet wurde. Hier begann nun ein reges Leben: es erschienen die Schulkinder aus Hoisten und Wechoven, ihre wackeren Lehrer an der Spitze, um ihrem Vater und Seelsorger die Gefühle und Wünsche dankbarer Kinderherzen auszusprechen; es gratulirten die Eltern, die Jünglinge, die Jungfrauen, es erschienen Deputationen aus der Pfarre und der Umgegend — Alles wollte dem geliebten Seelsorger Glück wünschen, Alles freute sich, an diesem hohen Tage dem verehrten Pfarrer, dem alle Herzen entgegenschlagen, von Neuem ihre Liebe und Ergebenheit versichern zu dürfen. Für Hoisten blieb der ganze Tag ein Festtag; ein Rundgang durch's Dorf am Nachmittage bestätigte unsere am Vorabend gemachte Beobachtung, daß auch die kleinste Hütte, die ärmste Familie zu Ehren des Jubilars Festesschmuck angelegt hatte. Am Abende sahen wir noch einmal so recht die Liebe der Pfarrkinder zu ihrem Jubilar. Prächtiges Feuerwerk — bengalische Flammen, Feuerräder, Racketen in großer Zahl erleuchteten das Pfarrhaus und gaben dem Jubilar einen neuen Beweis, wie innig ihn die Gemeinde liebt. Ein Ehrentag Hoistens war fürwahr der 4. September 1879; ein Ehrentag für den Pfarrer, der es verstanden hat, seine Liebe und sein Wirken so tief in die Herzen seiner Pfarrkinder einzuprägen — ein Ehrentag aber auch für die Pfarrgemeinde, die in so wahrhaft erhebender Weise ihren vielgeliebten Pfarrer zu schätzen, zu ehren, und zu feiern weiß.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Sept. (Stadtrathssitzung.) 1. Ein Baugesuch der Firma Kaumanns auf ihrem Grundstück an der Promenade wird abgelehnt. — 2. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung zu dem Wechsel eines Schulzimmers in der höheren Töchterschule, beschließt ferner, den Cassations-Recurs in dem Prozesse mit der Berg.-Märk. Eisenbahn zu ergreifen. — 3. Das Reichsgesetz verordnet die Einführung eines Untersuchungsamtes der Nahrungsmittel. Die Versammlung beschließt, vorher durch ein Mitglied des Collegiums bei dem bereits in Köln bestehenden Amte Erkundigungen einziehen zu lassen. — 4. Gegen die Forderung der Stadt an den früheren Oberinspector Walker wird von der Steuerdirection zu Gunsten des Herrn Walker Einsprache erhoben; die Versammlung beschließt, bei ihrer begründeten Forderung stehen zu bleiben. — 5. Die Entwässerung der Selicumerstraße soll nach einem Projecte des Kreisbaumeisters zur Ausführung gebracht werden, wenn die Direction der Erftmelioration ihre Zustimmung gibt. — 6. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben der königl. Regierung mit, worin dies die eingegangene Reclamation gegen die Wählerliste für begründet erachtet. Es muß eine neue Wählerliste angefertigt werden. Da die Aufstellung der neuen Gebäudesteuer aber nicht so frühzeitig an das Bürgermeisteramt gelangen kann, um diese in Berechnung bringen zu können, wird wiederum bei der Regierung angefragt, ob für das letzte Vierteljahr der Satz der gegenwärtigen Gebäudesteuer in Anrechnung gebracht werden solle.

Neuß, 8. Sept. Vor etwa acht Tagen lud der hiesige Landrath, Herr v. Heinsberg, in der ‚Neußer Zeitung' die Mitglieder des Vereins für Erhaltung der Abteikirche in Knechtsteden zu einer constituirenden Versammlung auf dem städtischen Kaufhause ein. Uns war die Einladung nicht zugegangen und fragten wir uns darum im ersten Augenblicke: ob diejenigen Vereinsmitglieder, die nur die ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung' lesen, nicht eingeladen werden sollen? Dieser Gedanke kam uns aber so ungeheuerlich vor, daß wir lieber annahmen, die Mitglieder würden wohl noch einzeln eingeladen werden. Dies ist aber auch nicht geschehen, wenigstens in Neuß nicht, so daß diejenigen, welche das amtliche Organ nicht lesen, von der constituirenden Versammlung keine Ahnung hatten. Und doch bezahlen auch sie ihren Vereinsbeitrag!

Von den 538 Mitgliedern waren zur Versammlung, wie wir in der ‚Neußer Zeitung' lesen, „etwa 50" erschienen. Diese beriethen und genehmigten die Statuten und wählten den Vorstand. Letzterer hielt im Anschlusse an die General[!]versammlung eine Sitzung und wurden Herr Landrath v. Heinsberg zum Vorsitzenden, Hr. Caplan Esser zum Rendanten und Hr. Schmitz, Redacteur der ‚Neußer Zeitung', zum Secretär gewählt. Der Vorstand hat es auch im Gegensatze zu dem Herrn Landrathe für billig erachtet, in Zukunft auch diejenigen Mitglieder zu berücksichtigen, welche das amtliche Kreisblatt nicht, wohl aber die im Kreise weit mehr verbreitete ‚Neuß-Grevenbr. Ztg.' lesen.

Barmen, 5. Sept. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ließ ein Fuhrknecht seinen mit diversen Collis beladenen Wagen in der Alleestraße kurze Zeit ohne Aufsicht stehen. Ein Dieb benutzte diese günstige Gelegenheit, indem er eine Kiste, signirt P. H. Nr. 465, nach Herford bestimmt und zwei Stücke schwarze Rockstoffe enthaltend, stahl. Der betreffende Spediteur hat auf die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 30 M. ausgesetzt.

— In Oberbarmen ist, wie der ‚B. A.' mittheilt, in den letzten Tagen eine Diebesbande, bestehend aus 5 Knaben im Alter bis zu 12 Jahren, entdeckt worden. Die hoffnungsvollen Burschen führten vorzugsweise in Ladengeschäften Gelddiebstähle aus, die Beute wurde getheilt und zum Ankauf von Naschereien und Spielsachen verwandt.

— Der Wirth Staudt am Steinweg hierselbst hat gestern Abend gegen halb 10 Uhr einen Gast, welcher sich in seiner Wirthschaft ungebührlich benommen, vor seinem Hause mit einem Degen erstochen. Staudt wurde 11 Uhr Abends verhaftet. — Um 9 Uhr fiel ein Passagier der Pferdebahn an der Loherstraße vom Perron, so daß der Wagen ihm über die Brust ging. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie man uns aus sicherer Quelle mittheilt, trifft Kutscher und Conducteur bei diesem Unfall keine Schuld.

Steele, 5. Sept. Ein interessanter Strike hat sich, laut der ‚St. Ztg.', bei der Sedanfeier zu Wattenscheid abgespielt. Der zu dem Feste engagirte Capellmeister Klenke aus Gelsenkirchen erklärte nach 12 Uhr Nachts plötzlich, nicht mehr weiter spielen zu wollen, da er nur für den 2., nicht aber für den 3. September engagirt sei. Man hat dem Manne deshalb die Zahlung verweigert, ob mit Recht, wird wohl das Gericht entscheiden müssen. Jedenfalls ist der Feier dadurch ein jähes Ende bereitet worden.

Köln, 6. Sept. Die ‚Köln. Ztg.' schreibt: „Der gestrige Hamburg-Kölner Schnellzug ist in Folge der Aufmerksamkeit des Zugpersonals einer großen Gefahr entgangen. Kurz hinter Münster erblickte der Locomotivführer Busch (aus Osnabrück) mitten auf dem Geleise haltend einen schwer beladenen Heuwagen; er gab sofort das Haltsignal, und den Bremsern gelang es, den dahinsausenden Schnellzug so schnell einzuhalten, daß er vom Augenblick des Bremsens höchstens noch 60m zurücklegte. Der Zug war von Reisenden stark besetzt, die erst in der letzten Secunde merkten, in welche Gefahr sie liefen. Wie wir vernehmen, trifft die Verschuldung im Wesentlichen die Einrichtung der Zugbarriere; der Heuwagen war bei beiderseits geöffneten Barrieren auf das Geleise gefahren, und während er mitten auf dem Geleise stand, wurden von dem entfernt liegenden Wärterhaus die beiden Barrieren nahezu gleichzeitig geschlossen, so daß sowohl Weiterfahrt wie Rückkehr unmöglich war." — Nach anderer Lesart wäre bei der Ueberfahrt über die Schienen ein Theil der Ladung vom Heuwagen herabgefallen. Die Heubündel hätten nicht schnell genug beseitig werden können, daher sei von den Bahnwärtern dem heranbrausenden Zuge das Haltesignal gegeben worden.

Bonn, 6. Sept. In letzter Zeit ist die Umgegend unserer Stadt wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht worden. So brannte in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in Friesdorf eine Scheune nieder und am 2. d. M. wurden in Rüngsdorf eine im Neubau begriffene Fabrik und in Mehlem ein Häuschen und eine Scheune vom Feuer zerstört.

Aachen, 7. Sept. Den Provinzialregierungen ist die Weisung zugegangen, ihren Bezirkseingesessenen zur Kenntniß zu bringen, daß kürzlich ein Landwirth wegen unterlassener Anzeige des Ausbruchs der Pocken unter seinen Schafen, sowie wegen Zuwiderhandlung gegen die nach amtlicher Feststellung dieser Seuche polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln auf Grund des Viehseuchegesetzes vom 25. Juni 1875 durch rechtskräftig gewordene gerichtliche Strafverfügung mit einer Geldstrafe von 150 M., im Unvermögensfalle einer dreiwöchentlichen Haft bestraft worden ist.

Eschweiler, 8. Sept. Die höhere Knabenschule, welche seit langen Jahren hier bestanden hat, ist nunmehr durch Ministerialrescript zu einem vollberechtigen Progymnasium mit Realparallelklassen erhoben und dem Ressort des königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Coblenz überwiesen worden.

Neuß, 7. Sept. Das Artillerie-Corps des Neußer Bürger-Schützen-Vereins feiert am 1. Sonntag den 14. c. in der städt. Tonhalle seinen diesjährigen Kirmeß-Ball, verbunden mit Krönung und Huldigung des Siegers (Herr Christ. Aymanns), Festrede, Ordensverleihung, Große Cour, Polonaise &c., auf welche Festlichkeiten wir unsere Mitbürger auch von dieser Stelle aus aufmerksam machen wollen. Das Artillerie-Corps, welches in diesem Jahre — nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten — hauptsächlich in Herbeischaffung des nervus rerum bestehend, erst 8 Tage vor der Kirmeß seine active Betheiligung am Schützenfeste fest zusagen konnte, hat die an dasselbe gestellten Erwartungen der Bürgerschaft nicht allein erreicht, sondern sogar glänzend übertroffen, ist mit einem Worte „fein herausgekommen", und wie es nicht zum kleinsten Theile zur Verherrlichung des diesjährigen Schützenzuges beigetragen hat und stets zur Stelle war, verstand dasselbe es auch durch geschickt und mit militärischer Präcision ausgeführten Manövres und Feldexercirübungen auf der Wiese das Publikum zu fesseln und zu unterhalten. Hierüber herrscht nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes, und sind wir fest überzeugt, daß die Bürgerschaft dem Artillerie-Corps, durch massenhaften Besuch des Krönungsballes ihre Sympathieen zu dokumentiren, nicht unterlassen wird. Und daß das Fest des Besuches sich lohnen wird, dafür sind uns nicht nur die getroffenen großartigen Arrangements sichere Bürgschaft, sondern auch die dem Comite des Artillerie-Corps innwohnende, schaffende und treibende Kraft, die in Arrangirung derartiger Festivitäten sich oft und glänzend bewährt hat.

Indem wir nun — um nicht indiskret zu sein und um geplante Ueberraschungen nicht vorzeitig zu verrathen — auf die Einzelheiten des Festes für heute nicht näher eingehen, wollen wir nur noch erwähnen, daß gleicherzeit das silberne Jubiläum des Artillerie-Corps gefeiert werden soll; sind es doch schon 25 Jahre her, daß Anno 1854 das Artillerie-Corps unter der bewährten Führung weiland des Herrn Ant. Derath — sich constituirte, zum ersten Male öffentlich auftrat und Feste feierte und mitfeiern half, die noch heute in bestem Andenken stehen! — Wenn auch mancher der damaligen Artilleristen — der Chef an ihrer Spitze — inzwischen der großen Armee leinverleibt wurde, wenn auch manchem Ueberlebenden die dahin geschwundenen Jahre silberne Fäden in's dunkle Haar gezogen haben, so ist der alte, zündende, artilleristische Funke auch unter'm Silberhaar noch nicht erloschen, freut sich mit der jüngeren artilleristischen Generation, die in ihre Fußstapfen getreten, ihren Zielen würdig nachstrebt und die Thaten der „Alten" noch heute lobt, verherrlicht und ihnen überhaupt — mit nicht hinwegzuläugnendem Geschick — nachzueifern sucht. So kommt denn Alle, ihr Veteranen und Jubilare der Artillerie, ihr „Malakoff-Stürmer", ihr Comite- und Schützenbrüder, ihr jungen Artilleristen und auch ihr, ihr unsichere Heerespflichtige und fahnenflüchtige Kanoniten, die ihr euch aus irgend einem Grunde in den Schmollwinkel gesetzt habt und nicht mitbatet und nicht mitrathetet, als es die höchste Zeit war, eure Liebe zum vaterstädtischen Feste zu bekunden, geht in euch, laßt ab von eurem thörichten, freudlosen Beginnen, laßt allen Griesgram fahren und vertreibt euch die Grillen und Alltagssorgen auf dem

„Großen Artillerie-Festball in der Tonhalle."

(Eingesandt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 9. September.

Weizen	1. Qual.	21	—	Hafer	12	50
	1. „	19	—	Rübsen (Aveel)	22	—
	2. „	—	—	Raps 1. Qual.	24	50
Landroggen	1. Qual.	14	50	„ 2. Qual.	22	—
neuer	2. „	13	50	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	—	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1. Qual.		—	—			

Weizen und Hafer niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	58 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60 —
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	125 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	30 50
Kleien per 50 Kilo	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 8. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter, hies. eff. M. 20.00—21.00 B., fremder 20.00 B., per Novbr. 19.60—65 bz., 19.65 B, 19.60 G., per März 20.65—70 bz., 20,70 B., 20,65 G.

Roggen unverändert, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 12.85—80 bz., 12.80 B., 12.75 G., per März 13.85 bz., 13,80 B., 13.75 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.00 B., per Oct. —.— bz., 27.60 B., 27.50 G., per Mai —.— bz., 28.50 B., 28.40 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 19.50—20.75. Roggen —.—. Gerste 16—17,50. Hafer 12.25—13.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 250 Sack.

Berlin, 8. Septbr. Weizen per Sept.-Octbr. 199,— bz., Oct.-Novbr. 201,— bz., Nov.-Dec. 204,— bz., April-Mai 213,50 b. Roggen per Sept.-Oct. M. 129.50 bz., Oct.-Nov. 132.— bz., Nov.-Dec. 134.70 bz., April-Mai 143.50 bz. Hafer per Sept.-Oct. M. 130,— bz., Oct.-Nov. 129.— bz., Nov.-Dec. 128,50 bz., April-Mai 136.— bz. Rüböl loco M. 50,80 bz., per Oct.-Nov. 51.30 bz., Nov.-Dec. 51,80 bz., April-Mai 54,— bz. Spiritus loco M. 55.10 bez., Septbr. 54,70 bz., Sept.-Oct. 53.40 bz., Oct.-Nov. 52,20 bz., April-Mai 53,30 bz.

Magdeburg, 6. Sept. Kartoffelspiritus. Locowaare gefragt. Termine fest. Loco ohne Faß M. 56,50, ab Bahn 57, per Septbr. 56,50, Oct. 55,50, Nov. 54, Dec. 53 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus steigend. Loco M. 53,75, per Sept. 54.

Antwerpen, 8. Sept. Petroleum fester. Blank disp. frs. 17,75 B., per Septbr. 17.75 B., Oct. 18,— B., Oct.-Dec. 18,50 Br. Sept.-Dec. 18,50 Br., Jan.-April 19,25 B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 81.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 67, short disp. 71. — Schweineschultern frs. 54. — Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.50.

Antwerpen, 8. Sept. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs. 18.— bz., 18,— B., Sept. 17.75 bz., 18,— B., Oct. 18,25 bz., 18,50 B., Oct.-Dec. 18.75 Br., Jan. 18.75 B.

Lüttich, 8. Septbr. Weizen alter frs. 29—, neuer 26.50, preuß. neuer 26,50—25.50. Roggen 19,50. Gerste 20—24. Hafer 18.00—19.00; Alles per 100 Kilo.

Paris, 8. Septbr. Mehl 8 Marken per Sept. 61,50, Octbr, 61,50, Nov.-Dec. 61,75, Jan.-April 62,—. Weizen per Sept. 28,25. Oct. 28,—, Nov.-Dec. 28,—, Jan.-April 28,25. Roggen per Sept. 18,75, Oct. 19,—, Nov.-Dec. 19,—, Jan.-April 19,50. Rüböl per Sept. 78,75, Oct. 78,75, Nov.-Dec. 79,—, Jan.-April 79,—. Spiritus per Sept. 65,50, Octbr. 62,—, Nov.-Dec. 61,25, Jan.-April 60,50. Zucker weißer Nro. 3 per Sept. 63,50, Oct.-Jan. 61,50

New-York, 6. Sept. Goldagio 102 3/8. London 4.80 3/4 D. — Mehl extra State D. 4.25 Rother Winterweizen 1.10. — Fracht für Getreide 6.— Petroleum Standard white 11 3/8 cs. — Speck 5 1/8. — Baumwolle middling Upland 6 3/8 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2000 Ballen, Export nach England —— Ballen, nach dem Continent —— B.

Viehmärkte.

Neuß, 8. Sept. Der gestrige Weidviehmarkt zeigte eine Zutrifft von 690 Stück Rindvieh meist prima Waare. Handel ziemlich lebhaft. Preise stellten sich für 1. Qual. auf 64—69 M., 2. Qual. 60—63 M., 3. Qual. 56—59 M.

Köln, 8. Sept. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 188 Ochsen, 17 Stiere, 175 Kühe und Rinder, zusammen 380 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 75, 2da M. 72, 3tia M. 68; Stiere 1ma M. 55, 2da M. 50, 3tia M. 47; Kühe und Rinder, 1ma M. 68, 2da M. 66, 3tia M. 62. Ochsenhäute 48—50, Kuhhäute 32—34, Fett 22—24 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 162 Schweine, Preis 1ma 56, 2da 55, 3tia 54 M.

Letzte Post.

Berlin, 8. Sept. Der ‚Reichsanzeiger' meldet, der König habe den Regierungspräsidenten Karl Heinrich v. Bötticher zu Schleswig zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt.

Königsberg, 8. Sep. Der Kaiser begab sich heute früh 9 Uhr zu dem Feldmanöver, welches in dem Terrain westlich von Warzen Statt fand, und wohnte demselben zu Pferde auf einer Anhöhe in der Nähe von Preil bei. Nach der Kritik kehrte Se. Majestät hieher zurück, wo derselbe um 1 1/2 Uhr wieder eintraf. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Vormittags viele Wohlthätigkeitsanstalten und empfing die Deputationen des Vaterländischen Frauen-Vereins. An dieselben richtete sie folgende Ansprache: „Die Räume, in denen Ich Sie empfange, sind geeignet, viel ernste Gefühle anzuregen. Ich gedenke der Zeit, wo die Monarchie in der Thatkraft und Treue dieses Landes seine Wiedergeburt feierte nach schweren Prüfungen; Ich gedenke der Zeit, wo Ihr König und Ich am Altare Gottes den Eid der Pflichttreue leisteten; Ich gedenke der Zeit, die seitdem alle Kräfte des Vaterlandes in Anspruch genommea hat. In dieser Zeit hat sich die Provinz Preußen wieder allseitig bewährt und die Frauen haben bewiesen, daß sie, ihrer Väter, Männer und Söhne würdig, opferbereit zusammenhielten. Was jede von Ihnen während des Nothstandes wie im Kriege geleistet hat, möge Gott lohnen. Ich lege Ihnen aber ans Herz, die Organisation der Vereine, die jetzt ganz Deutschland umfaßt, als die unentbehrliche, unerschütterliche Grundlage unserer gemeinsamen Aufgabe anzuerkennen, damit unser gemeinsames Werk unter allen Verhältnissen fortbestehen und in der Gegenwart wie in der Zukunft Gott zur Ehre und zum Besten des Vaterlandes diene. Ich danke Ihnen Allen von ganzem Herzen."

Paris, 8. Sept. Die Zimmerleute in Paris stellten die Arbeit ein; sie verlangen eine Lohnerhöhung von 10c für die Stunde und Verminderung der Arbeitszeit. — Der Zufluß der Pilger in Lourdes ist noch immer sehr stark.

Bologna, 8. Sept. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat die Mitglieder der Internationalen in Imola der Theilnahme an einer strafbaren Verbindung schuldig erkannt.

Livadia, 8. Sept. Kaiser Alexander ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

London, 8. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Simla von heute, nach eingegangenen Berichten hätten drei Regimenter aufständischer Afghanen Kabul verlassen. Ueber die Bestimmung derselben sei nichts bekannt. Die Haltung der Stämme an der indisch-afghanischen Grenze sei bis jetzt eine für die Engländer nicht ungünstige; in den Kreisen der indischen Regierung nehme man an, daß die Anstiftung und Mitschuld Ajub Khan und anderen Häuptlingen zur Last falle.

London, 8. Sept. Die englische Gesandtschaft war in Kabul kaum eingetroffen, als auch schon das gewöhnliche Volk sich unzufrieden und herausfordernd gegen sie benahm. Sie war einstweilen in einigen hölzernen Häusern untergebracht, bis ein passendes Gebäude, wofür der Platz bereits gewählt war, aufgeführt sein würde. Sie bestand aus dem Major Cavagnari, dem Secretär Jenkyns, dem Dr. Kelly, dem Lieutenant Hamilton, 50 Fußsoldaten und 26 berittenen Guiden. Die Aufrührer wurden am 3. d. erst durch wohlgezieltes heftiges Feuer zurückgetrieben, erschienen aber, durch Pöbel verstärkt, nach der Plünderung des Arsenals bald wieder. Der Angriff dauerte unter beiderseitigem namhaftem Verluste den ganzen Tag. Den Afghanen gelang es, gegen Abend das Gebäude in Brand zu stecken. Die Insassen stürmten heraus und wurden, ihr Leben theuer verkaufend, sämmtlich getödtet. Neun Guiden, die zur Zeit des Angriffes fouragirten, entflohen nach dem Shuttergarden-Paß und sollen die einzig Ueberlebenden sein. Der Emir Jakub, selber hart bedrängt, bat um britische Hülfe. Badehah Khan, nördlich vom Passe, bot den Engländer seinen Beistand an. Die Truppen sind allseitig schon auf dem Marsche.

Konstantinopel, 7. Sept. Safvet Pascha erklärte dem österreichisch-ungarischen Botschafter, daß die Pforte es als ihr größtes Interesse erkenne, ihr vollkommnes Einverständniß mit Oesterreich-Ungarn möglichst deutlich zu zeigen. Um diesem Einverständnisse den unzweideutigsten Ausdruck zu geben, sei Husni Pascha heute ausdrücklich angewiesen worden, die in Novibazar einrückenden Truppen zu begleiten. Auch den übrigen türkischen Behörden des Districts Novibazar sei aufs Neue der Befehl des Sultans gegeben worden, dem Vormarsche der österreichischen Truppen möglichsten Vorschub zu leisten.

✝

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht gegen 12 1/4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Anna Maria Heymann

zu sich zu nehmen. Sie verschied wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und zeitig gestärkt durch den Empfang der hh. Sakramente der römisch-kath. Kirche.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern und einzige Schwester.

Die Beerdigung findet Statt Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Neuß, den 8. Septbr. 1879.

Gesellschaft Constantia.

Heute Nachmittag, 5 Uhr findet das Begräbniß unseres vorstorbenen Mitgliedes, des Herrn

Jacob Abels

statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Heute Dinstag Nachmittag 5 Uhr, findet die Beerdigung des Kaufmannes Herrn

Jacob Abels

statt. Derselbe war viele Jahre hochgeschätzter Präfekt der Junggesellen-Sodalität und möchten deshalb freundlichst bitten, durch zahlreiche Betheiligung an dieser Feier, die letzte Ehre ihm zu erweisen.

Viele Mitglieder der Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung der Fräulein

Eva Wolf

findet heute Dinstag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Rennefeld.

Ein **Sopha** und **6 Stühle** in grünem Plüsch, fast neu, zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp.

Krautpresserstelle gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht. Näheres in der Exp.

✝

Die feierlichen Exequien des verstorbenen Bierbrauers Herrn

Melchior Kauffels

finden am Mittwoch den 10. Septbr. cr., Morgens 8 1/2 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst einladet

Die trauernde Familie.

Mittwoch, Morgens 9 Uhr, **Jahrgedächtniß** für Herrn

Jac Jansen u Frau sel.

Familie **Heinr. Wiertz** im Dom.

Verpachtung zu Büderich.

Am Montag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslocale der Wittwe Vossen in der Meer lassen die Geschwister Sophia, Paul, Benedict und Joseph Bender auf mehrere Jahre ihre unter Büderich gelegenen Ackerparzellen, welche in einer folgenden Nummer dieser Zeitung näher angegeben werden, und welche vorher von dem Mitbetheiligten Paul Bender auf Begehren angewiesen werden, öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Neuß. Knein, Notar.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser Comptoir von Erftstraße 34 nach Erftstraße 26.

M. J. Emanuel & Sohn.

Neuerdings bedeutend verbesserte **Staub-** und **Waunmühlen,** sowie **Fruchtharfen** empfehle bestens. Probezeit bewilligt

Bernh. Freise, Neuß.

Homöopathische Heilkuren.

Sicherste und erfolgreichste Behandlung. Spez.: Brust-, Magen- und Unterleibskrankheiten, Frauenkrankheiten, nervöse und rheumatische Leiden.

Dr. med. Blümner

in **Crefeld,** im Auslande approb.

Jeden Dienstag Nachmittag von 2 Uhr ab in Neuß, Hôtel Pelzer.

Die

Colonial-, Porzellan- und Glaswaaren-Handlung

von

W. Josten-Busch,

Glockhammerstrasse 71,

empfiehlt:

Petroleumlampen

in allen Sorten und den neuesten Façons zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Städtisches Technikum

Rinteln a. d. Weser

für Bau- u. Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maler, Kunstgewerbe. Schnelle Vorbereitung zum Freiw. Examen, Meister-, und Ingenieurprüfung. Wohnung und vollständige Beköstigung im Logirhause 27 M. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 M. pr. Monat an. Programme unentgeltlich. Schleunige Meldungen an das Directorium. Außer dem Directorium ertheilen die Herren Baurath Pitsch in Minden, Gymnasialdirector Schmelzer in Hamm, Dr. Bohle in Osnabrück, Münch, Director der Realschule I. O. in Münster, Dr. Schuster, Direktor der Realschule I. O. in Hannover, Auskunft.

Im Verlage von **J. P. Bachem** in **Köln** ist so eben erschienen und von demselbem direct sowie **durch alle Buchhandlungen** zu beziehen:

Kleine Nachfolge der Heiligen.

Kurze Lesestücke über Leben und Wirken der Heiligen auf alle Tage des Jahres vom Domvicar **Dr. A. Bellesheim.** Zwei Theile in einem Bande. 772 Seiten 16°. Mit zwei Titelbildern von Prof. **Fr. Ittenbach.** Elegant broch. in zweifarb. Pergament-Umschlag M. 4,50. **In Original-Prachtband,** fein farbig Calico mit Gold- u. Schwarzprägung M. 6.

Diese höchst elegant ausgestatte kleine Heiligen-Legende, nach dem englischen Original frei bearbeitet, ist nach einem einheitlichen Plane sehr sorgfältig ausgeführt. Männer wie Erzbischof Manning, Cardinal Newman 2c. haben Beiträge geliefert. Das Werk hat in England in kurzer Zeit bereits vier Auflagen erlebt. Das Leben der bekanntern deutschen Heiligen (von Kaplan Anton Ditges in Köln bearbeitet) ist möglichst am Tage ihres Festes eingeschoben worden, wogegen manche weniger bekannte ausländische Heilige ausfielen.

Urtheile des hochw. Episkopats.

Der hochw. Herr Erzbischof **Paulus Melchers** von Köln nennt das Werk: „ein mit Sorgfalt und gut bearbeitetes und ausgestattetes", — und der hochw. Herr Bischof **Philippus Krementz** von Ermland: „durch die kurze und treffliche Auswahl um so dienlicher, als die Form, in welche diese Perlen gefaßt sind, durch Einfachheit und Klarheit gefällig hervorsticht."

Zettel-Ausgabe des vorstehenden Werkes. (Jeder Monat in einzelnen Zetteln für jeden Tag in Monats-Packetchen abgetheilt unter starkem, mit Titel bedrucktem Kreuzband.) Mit zwei Titelbildern von Prof. Fr. Ittenbach, Gebrauchs-Anleitung und Inhaltsverzeichniß. Preis M. 4.

Fauna.

In der General-Versammlung vom 4. September curr. wurde § 15 des Statuts dahin geändert, daß die Haupt-General-Versammlung innerhalb zwei Monate nach der jedesmaligen Ausstellung Statt finden soll.

In Folge dieser Abänderung wird nunmehr am Donnerstag den 18. September curr., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, wozu sämmtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Neuenhausen

feiert sein

VIII. Stiftungsfest

an den drei Kirmestagen den 14., 15. und 16. Sept. in besonders festlicher Weise in der Kaiserhalle bei dem Gastwirthen Wilh. Pesch.

Der Vorstand.



Hühneraugen werden sofort beseitigt durch das neue Mittel **„Aceline."** Preis per Flacon 40 Pfg Niederlage bei Herrn Kfm. Wilh. Jos. Cremer in Neuß.

Förster- oder **Jagdhüterstelle** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein kath. **Mädchen,** welches kochen und bügeln kann, per 1. October in eine kleine Haushaltung gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Ein properes, braves, fleißiges **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche versteht, wünscht per 1. Oktbr. Stelle.

Die Exp. sagt wer.

Ein kath. **Mädchen,** in allen häusl. Arbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, wird auf 1. October gesucht.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches, braves **Dienstmädchen** pro 1. October gesucht.

Wo, s. d. Exped.